

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis Mk. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kasper, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrunner, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Insertate für die vierspaltige Beilagen- oder deren Raum 30 Pfg.  
Vergütungsangelegenheiten und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.  
Veranstaltungsanzeigen 15 Pfg.

## Unfallhäufigkeit und Unfallverhütung in der Holzindustrie.

I.

1. Mit der Einführung der modernen arbeitssparenden und den Arbeitsprozeß beschleunigenden Werkzeugmaschinen in der Holzindustrie hat dort die Unfallhäufigkeit in erheblichem Umfange zugenommen. Im Jahre 1888 zählte man bei den vier Holzberufsgenossenschaften auf 1000 versicherte Arbeiter 82,47 Verletzte, im Jahre 1909 war die Unfallhäufigkeit fortgesetzt steigend bereits auf einen Durchschnitt von 49,28 Verletzten angelangt. In der Regel wird die Zunahme der Unfallhäufigkeit in der Industrie damit entschuldigt und zu erklären versucht, daß man sie als Folge der zunehmenden Verträglichkeit der Arbeiter mit der Unfallversicherung und der Anmeldung selbst leichtester Unfälle bezeichnen. Diese Erklärung trifft jedoch hier nicht zu, wie die Zunahme der entschädigungspflichtigen Unfälle oder, mit anderen Worten, derjenigen Unfallverletzungen beweist, für welche eine Unfallrente festgesetzt werden mußte, weil sie eine vorübergehende oder dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten. Die Zunahme der entschädigungspflichtigen Unfälle ist sogar prozentual eine weit höhere, wie folgende Gegenüberstellung zeigt:

|                       | Auf 1000 Versicherte<br>im Jahre 1888 | Auf 1000 Versicherte<br>im Jahre 1909 | Von 1000 Versicherten<br>im Jahre 1888 | Von 1000 Versicherten<br>im Jahre 1909 |
|-----------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|--|--|
| Sächs. Holzberufsgen. | 24,80                                 | 38,20                                 | 8,50                                   | 9,80                                   |
| Nordd. "              | 34,54                                 | 47,00                                 | 8,80                                   | 9,99                                   |
| Sächsische "          | 87,85                                 | 52,04                                 | 7,07                                   | 10,22                                  |
| Südwestd. "           | 80,89                                 | 35,72                                 | 4,47                                   | 11,67                                  |

Im Jahre 1909 hatte die Holzindustrie bei insgesamt 65 068 Betrieben mit 427 244 versicherten Arbeitern 19 497 Unfälle zu verzeichnen, wovon 5552 entschädigungspflichtig waren. Von den gemeldeten Unfällen hatten 152 den Tod des Verletzten, 9 dauernd völlige, 1732 dauernd teilweise und 2765 vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Außer den Verletzten waren zu unterstützen 109 Witwen, 208 Kinder und Einzel sowie 2 Angehörige. Der Gesamtentschädigungsaufwand der Berufsgenossenschaften für die früheren und neu anfallenden Unfälle belief sich auf 5 789 018,44 Mk.

Die meisten Unfälle ereignen sich an Maschinen, Motoren und Transmissionen. Im Jahre 1909 wurden 2610 Unfälle dieser Art gemeldet. An Hebelmaschinen, Fahrstühlen, Aufzügen usw. kamen 89, an Dampfseilen durch Explosionen 2 Unfälle vor. Durch Gase und Dämpfe wurden 5, durch Zusammenbruch, Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen 212, Fall von Leitern, Treppen usw. 628 Unfälle verursacht. Beim Auf- und Absteigen, Heben und Tragen ereigneten sich 678, durch Ueberfahren, Absturz vom Wagen usw. 128, infolge Ueberfahren im Eisenbahnbetrieb 22, im Schiffsahrtverkehr 4 Unfälle. Durch Tiere wurden 21, infolge Verletzungen durch Handwerkzeug 101, auf sonstige Weise 328 Unfälle herbeigeführt.

Es ist eine sehr beliebte Methode, die Zunahme der Unfälle im allgemeinen den Arbeitern zur Last zu legen und ihre Unachtsamkeit und Gleichgültigkeit gegenüber den sie bedrohenden Gefahren verantwortlich zu machen. Mit dieser Erklärung kommt man aber nicht weit. Buzugehen ist zwar, daß die den modernen Industriebetrieben und ihrer Produktionsweise anhaftenden Gefahren von den Arbeitern sehr häufig nicht genügend gewürdigt und beachtet werden. Das liegt zum nicht geringen Teil daran, daß sie diese Gefahren entweder nicht voll erkennen oder durch die Gewohnheit dagegen abgestumpft werden, zum größeren Teil aber, daß die ihnen aufgezwungene Intensität der Arbeit, die dabei erfolgende direkte und indirekte Antreiberei sie nötigt, sich über diese Gefahren hinwegzusetzen und sie nicht zu beachten. Solange die Arbeitsintensität bestehen bleibt und noch weiter gesteigert wird, ist hierin keine wesentliche Besserung zu erwarten. In dieser Beziehung sind aber die Unternehmer am empfindlichsten. Die sich stetig verschärfende Konkurrenz zwingt sie, auf immer umfassendere Anwendung von Arbeitsmaschinen bedacht zu sein und Einrichtungen zur Beschleunigung und Verbilligung der Produktion zu treffen, womit auch die Unfallgefahren für den Arbeiter zunehmen. Die Hauptursache der steigenden Unfallhäufigkeit liegt daher auch in dieser Richtung und alle Maßnahmen, welche eine bemerkbare Herabminderung der Unfälle zur Folge haben sollen, müssen hier zunächst einsehen.

Dazu gehört vor allem eine wirksame Kontrolle der Betriebe hinsichtlich ihrer Einrichtungen zum Schutze der Arbeiter gegen Unfälle. Eine solche Kontrolle ist in der Gewerbeinspektion bereits vorhanden. Diese reicht aber

bei weitem nicht aus, die Zahl der Beamten ist viel zu gering. Man sollte nun zwar meinen, daß die Berufsgenossenschaften ein Interesse daran haben müßten, ihrerseits auf eine bessere Kontrolle und damit auf eine Verringerung der Unfallhäufigkeit hinzuwirken! Ein Anlauf dazu ist wohl gemacht, indem die Berufsgenossenschaften eigene technische Betriebskontrollbeamten angestellt haben. Was will es aber besagen, wenn man hört, daß die Sächsische Holzberufsgenossenschaft bei 4200 Betrieben und 88 729 Arbeitern 1 Beamten, die Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft bei 41 705 Betrieben und 287 478 Arbeitern 6 Beamten, die Bayerische Holzberufsgenossenschaft bei 7088 Betrieben und 48 527 Arbeitern 1 Beamten und die Südwestdeutsche Holzberufsgenossenschaft bei 10 980 Betrieben und 57 510 Arbeitern 4 Beamte für die Kontrolle ihrer Unfallverhütungsvorschriften verwendet! Von einer Wirksamkeit der Kontrolle kann unter solchen Umständen gar keine Rede sein, denn die Beamten müssen sich darauf beschränken, jährlich nur einen kleinen Teil der Betriebe zu besuchen und sich mit Stichproben bezüglich der Einhaltung der Arbeiterschutzbestimmungen zu begnügen.

Dabei ist die Klage der Unternehmer über die steigenden Unfallkosten eine ständige. Bei jeder Gelegenheit wird den Arbeitern vorgerechnet, welche Aufwendungen die Arbeiterversicherung der Industrie verursacht und wie sehr jeder weitere Aufwand ihre Konkurrenzfähigkeit bedroht. Das sind zwar längst widerlegte Uebertreibungen, sie kehren aber immer wieder. Trotzdem die Unternehmer derart über die steigenden Versicherungskosten und besonders die Unfallversicherung jammern, tun sie nichts, um dem weiteren Ansteigen dieser Lasten dort entgegenzuwirken, wo es — wie z. B. durch den Ausbau der Unfallverhütung — ohne jeden Nachteil für die Versicherten geschehen kann. Ja, nicht nur das! Häufig genug kann man bemerken, wie Unternehmer sich nicht nur in dieser Beziehung passiv verhalten, sondern der Ausgestaltung des Unfallsschutzes in rückwärtslassender Weise entgegenwirken und selbst zu den allerersten Schutzmaßnahmen gezwungen werden müssen, weil man die damit verbundenen geringen Ausgaben scheut.

Um so energischer und frei von allen humanen Annäherungen geht man gegen die Versicherten vor. Die Tausenden von Unfallverletzten, die Jahr für Jahr einen erbitterten Rentenkrieg mit den Berufsgenossenschaften zu führen haben, wissen ein Lied davon zu singen, wie man auf ihre Kosten zu sparen und durch fortgesetzte Schikanierungen die ihnen gewährten Entschädigungen herunterzubringen oder ganz zur Einstellung zu bringen versucht. Daneben laufen die fortgesetzten Vorkommnisse der industriellen Schärpmachertums, die Versicherungsgelegenheiten zu verschlechtern, auch das letzte Restchen sozialen Bewusstseins aus ihr heranzutreiben. Und diese Bestrebungen bleiben nicht erfolglos, wie das Beispiel der Reichsversicherungsordnung beweist. In welcher systematischen Weise von den Berufsgenossenschaften speziell auf die Verschlechterung der Unfallversicherung und der Unfallrechtsprechung zum Schaden der Arbeiter hingewirkt wird, zeigt ein vor kurzem in vierter Auflage von der Nordwestlichen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft herausgegebenes Buch über „die Gewöhnung an Unfallfolgen“. Das Buch enthält eine Zusammenstellung der für Unfallverletzte ungünstigsten Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes und soll als Leitfaden für die Berufsgenossenschaften zu noch rückwärtsloserem Vorgehen bei der Rentenfestsetzung dienen. Es besteht kein Zweifel, daß es in diesem Sinne im weitesten Umfange Anwendung finden und die Unfallversicherung sich noch arbeiterfeindlicher gestalten wird.

Gegenüber derartigen inhumanen Bestrebungen, die von kleinlicher Rücksichtigkeit und Kurzsichtigkeit diktiert sind, wirkt es wohlthuend, auch einmal einen anderen und vor allen Dingen vernünftigeren Standpunkt vorzutreten zu sehen. Die Südwestdeutsche Holzberufsgenossenschaft hat bereits im Jahre 1905 eine Broschüre über den damaligen Stand der Unfallverhütungstechnik in der Holzindustrie herausgegeben, die ein ganz vorzügliches Material darüber hat, was alles an Vorrichtungen an Holzbearbeitungsmaschinen, Transmissionen, Kraftmaschinen usw. zum Schutze der Arbeiter vor Verletzungen vorhanden ist. Ungefährlich der Feier ihres 25jährigen Bestehens gibt die Berufsgenossenschaft eine erheblich erweiterte Neuauflage des Buches heraus unter dem Titel: „Illustrierter Leitfaden für die Unfallverhütungstechnik in Möbel- und Holzwarenfabriken, mechanischen Schreinereien und verwandten Betrieben“. Dies Buch bezieht sich nicht mit der Aufzählung und Beschreibung der vorhandenen Schutzvorrichtungen, sondern es behandelt auch die Arbeitsweise in den verschiedenen Holzbearbeitungsmaschinen und gibt in dieser

Beziehung für die Maschinenarbeiter manche wertvolle Anregung.

Mit Recht wird in dem Buche darauf hingewiesen, wie ungeheuer gefährlich es ist, ohne sachkundige Anleitung und Übung an Holzbearbeitungsmaschinen zu gehen und ebenso mit Recht verlangt, daß jugendliche Arbeiter unter 17 Jahren an solchen Maschinen nicht beschäftigt werden sollten, weil ihnen die hierfür erforderliche Geschicklichkeit und Ueberlegung fehlt. Ein sehr großer Teil der gewerblichen Unfälle ist lediglich auf die Verwendung jugendlicher, ungebildeter und mit den Maschinen und der Arbeitsweise nicht genügend vertrauter Arbeiter zurückzuführen. Diese Tatsache hindert die Unternehmer aber nicht, nach wie vor solche ungeeigneten Arbeitskräfte zu verwenden, weil sie billiger sind. Ueber die ungeheure moralische Verantwortung, die sie damit auf sich nehmen, sehen sie sich leichtfertig hinweg.

## Amerikanischer Brief.

New York, 1. Juni.

Wer hier herüberkommt in der Meinung, goldene Berge zu finden, wird sehr bald eine schwere Enttäuschung erleben, denn die Verhältnisse in der Schreinerei sind hier so schlecht, daß selbst die bedürftigsten Kollegen unzufrieden werden. Es klingt ja ganz nett, wenn es heißt, der Unionslohn beträgt 22 Dollar die Woche, aber von unserer Lokunion Nr. 809 der United Brotherhood of Carpenters and Joiners of America (Vereinigte Bruderschaft der Zimmerer und Tischler von Amerika) arbeiteten im verflochtenen Frühjahr kaum 400 in Unionwerkstätten. Es werden aber schwerlich viel mehr als 200 sein, die den vollen Lohn erhalten. Die anderen müssen uns anfügen, denn wenn sie die Wahrheit sagen, werden sie bestraft.

In unseren Unions gibt es überhaupt mancherlei Dinge, die nur auf den Schein berechnet sind. So werden z. B. neu eintretende Mitglieder auf ihre berufliche Leistungsfähigkeit geprüft. Wer sich bei unserer Local 809 zur Aufnahme meldet, muß zunächst die Aufnahmegebühr bezahlen, die offiziell 20 Dollar beträgt. Mit der Quittung und dem ausgefüllten Applikationsbogen geht der Kandidat dann am nächsten Freitag abend zum Examinations-Komitee ins District-Council. Bei der Prüfung muß der Kandidat zeigen, daß er die verschiedenen Holz- und Werkzeuge kennt, er muß eine Ziesflinge scharf machen, den Hobel stellen, auch hobeln. Dann wird ihm aufgegeben, an der Gehrungsschneidblende eine sogenannte Schwindelstehleiste oder ein Gestims abzuschneiden. Legt er die Leiste verkehrt in die Schneidblende, so läuft er Gefahr, beim Examen durchzufallen. Die Prüfung erstreckt sich weiter auf die Kenntnis der Sägen; der Prüfling muß angeben können, wie Sockel zur Türbelleidung, Fußbodenlambris, Stuhlgeschubleisten, Wimperleisten usw., die alle zur Hand sind, festgemacht werden und beagl. mehr. Das ganze Examen ist ja lächerlich, aber es fällt doch mancher durch. Bei eingewanderten Deutschen kommt das allerdings kaum vor, aber aus rückständigen Ländern finden sich mitunter Leute ein, die sich gar nicht zu helfen wissen.

Der dem Examen zugrunde liegende Gedanke ist der, daß nur Mitglieder aufgenommen werden sollen, die imstande sind, den Unionslohn zu verdienen. Die Unionsmitglieder haben Arbeitsarten und sollen nur mit Unionsleuten zusammenarbeiten. Aber dieses System ist nicht sehr erfolgreich. Die minderleistungsfähigen Kollegen wollen doch auch leben. Sie bieten sich dem Unternehmer für billigen Lohn an, und die weitgehende Arbeitssteigerung gestattet es, sie nutzbringend zu verwenden. Die Folge ist, daß auf diese Weise auch der Lohn der tüchtigen Arbeiter herabgedrückt wird. Es fällt sehr schwer, den alten Mitgliedern der Union das Verständnis dafür beizubringen, daß man sich den neuen Verhältnissen anpassen muß.

Bei einer im letzten Winter aufgenommenen Statistik wurde festgestellt, daß 752 Mitglieder unserer Lokunion Nr. 809 in Arbeit standen, davon 318 in Unionwerkstätten. Außer Arbeit waren 897 und 200 hatten sie Fragebogen nicht abgegeben. In New York gibt es eine große Zahl von Lokunionen der United Brotherhood of Carpenters and Joiners; unsere Nr. 809 ist eine kleine internationale Union, die ein buntes Völkergemisch umfaßt. Den Stamm bilden 552 deutschsprachige Mitglieder, nämlich Deutsche, Oesterreicher und Schweizer. Dann kommen 210 Ungarn, 91 Böhmen, 62 Polen, 49 Russen, 22 Slaven, 21 Engländer, 10 Italiener, 13 Dänen, 16 Schweden, 12 Amerikaner, 6 Rumänen, 8 Dänen, 6 Serben, 5 Letten, 5 Franzosen, 2 Finnländer, 2 Belgier und je 1 Portugiese und Türke.

Unsere Organisation könnte viel bessere Fortschritte machen, wenn die Bestimmung nicht vorhanden wäre, die









Hier ist die prinzipielle Stellung des Verbandsvorstandes in dieser Frage mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht.

Merkwürdig ist es, daß der Arbeitgeberverband aus dieser Angelegenheit, in welcher sich unser Verbandsvorstand in jeder Beziehung durchaus korrekt benommen hat, eine solche Staatsaktion macht.

el. Aus der oberfränkischen Holzindustrie. Die oberfränkische Handelskammer teilt in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1910 mit, daß die Geschäftslage in der Korbmacherei sich wesentlich gebessert hat.

Obwohl wir wissen, daß unter den in diesem Industriegebiet herrschenden Produktionsverhältnissen in erster Linie und hauptsächlich die Unternehmer (das sind in diesem Falle die 46 Händler) den Nutzen aus dem besseren Geschäftsgang ziehen, so ist es immerhin auch für uns erfreulich, wenn der größte Teil der Arbeiter volle Beschäftigung finden konnte.

Es ist immerhin erfreulich, daß die Handelskammer in diesem Falle die elenden Einkommensverhältnisse der oberfränkischen Korbmacher in aller Deutlichkeit mitgeteilt hat.

Die Holzindustriellen haben ihren diesjährigen internationalen Kongreß vom 2. bis 4. Juni in Wien abgehalten. Die Herren haben sich dort so köstlich amüsiert, daß die Vereinerung in dem vorläufigen Bericht, den die Holzindustrie-Zeitung bringt, noch deutlich nachklingt.

Organisation ihrer Unternehmer als Muster nehmen und sich auch ihrerseits organisieren, um inslande zu sein, nötigenfalls für eine Verbesserung ihrer Lage zu kämpfen.

Der Verbandstag badischer Schreinermeister, der am 18. Juni in Wülst stattfand, beschloß von einem Anschluß an den Arbeitgeberschutzverband vorläufig Abstand zu nehmen.

Der Arbeitsmarkt in der Holzindustrie. Nach den Berichten des Reichsarbeitsblattes war im Monat Mai die Beschäftigung im Bauwesen eine recht unterzeichnete. Während im allgemeinen Nord- und Mitteldeutschland, Sachsen und Bayern die Lage als zufriedenstellend schildern, klagen die Berichte aus Rheinland-Westfalen und aus Hamburg lebhaft.

**Gewerkschaftliches.**

**Die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1909.**

Der vom Internationalen Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentralen (E. Leaton) herausgegebene Bericht ist reichlich spät erschienen. Das ist aber nicht die Schuld des Sekretärs, sondern liegt an der Saumseligkeit mancher Landeszentralen, die ihre Berichte für 1909 zum Teil erst im Februar und März 1911 eingekandt haben.

In der nachfolgenden Zusammenstellung, welche die Länder nach der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder geordnet aufführt, steht Deutschland diesmal an der ersten Stelle, die bisher von England eingenommen wurde. Allerdings mußte für England die Zahl vom Jahre 1908 eingestellt werden, da die amtliche Feststellung der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder hier nur alle zwei Jahre erfolgt.

Ueber die Einnahmen und Ausgaben des Gewerkschaften haben nur 16 (im Vorjahr 14) Länder mit einer Gesamtmitgliederzahl von 8 697 283 (5 000 336) berichtet. Es fehlen Angaben für Frankreich, Belgien, Rumänien, Spanien und die Vereinigten Staaten.

Für Streiks und Aussperrungen wurden 1908 in 14 Ländern 28 627 002 Mk., 1908 in elf Ländern 15 727 870 Mk., 1907 in ebenfalls elf Ländern 19 801 413 Mk. ausgegeben.

Diese Zahlen beziehen sich auf sämtliche Gewerkschaften der betreffenden Länder. In den meisten Ländern ist aber die Gewerkschaftsbewegung nicht einheitlich. Wie es in Deutschland neben den freien Gewerkschaften noch christliche und kirchlich-katholische Organisationen gibt, so sind auch in den meisten anderen Ländern Gewerkschaften vorhanden, welche der Landeszentrale nicht angeschlossen sind.

Aus dem speziellen Bericht des Sekretärs ist hervorzuheben, daß auf Verzicht der Internationalen Konferenz in Paris dem Internationalen Sekretär eine vollbefohlene Kraft zur Erledigung der laufenden Korrespondenz und zur Uebersetzung der Berichte zur Seite gestellt wurde.

Der größte Teil des 247 Seiten umfassenden Bandes enthält die Einzelberichte der Landessekretäre, doch müssen wir uns ein näheres Eingehen auf den Inhalt dieses Berichtes versagen. Im ganzen legt der Bericht Zeugnis dafür ab, daß die Gewerkschaftsbewegung in allen Ländern unaufhaltsam vorwärts schreitet.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hielt seine achte Generalversammlung in der Pfingstwoche in Mannheim ab. Unter den wichtigeren Gegenständen der Tagesordnung befand sich auch die Frage der Beitragsverhöhung. Beschlossen wurde, die Beiträge von jechl 60 Pf. bezw. 25 Pf. für weibliche Mitglieder ab 1. Juli d. J. auf 70 bezw. 30 Pf. festzusetzen.



